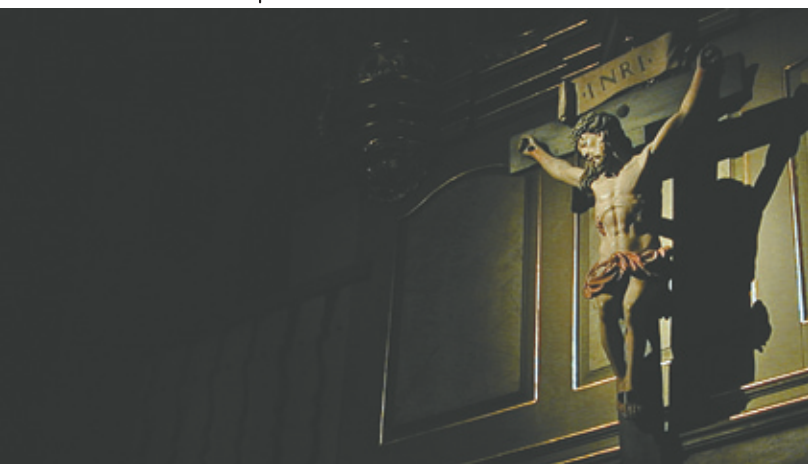




PASSION

Liebe Steinbacher,
 wir haben Passionszeit. Im Kirchenjahr ist es die Zeit, in der das menschliche Leiden im Focus steht. Das Kreuz Jesu ist Symbol für alles menschliche Leid. Jesus hat unendlich gelitten: verhöhnt, ausgepeitscht, erniedrigt, gekreuzigt und verlacht. Seit eh und jeh tun Menschen anderen Menschen solches Leid an.



So gesehen hat sich wenig verändert auf dieser Welt. Die Kriege sind technischer geworden und grausamer. Inzwischen foltern auch demokratische Staaten aus Angst vor Terror. Obwohl der Hunger weltweit zahlenmäßig abgenommen hat, haben in Afrika noch nie so viele Menschen gehungert wie heute: 214 Millionen Menschen.

Kinder sind besonders gefährdet, weil sie eine mangelhafte Ernährung nicht verkraften können wie Erwachsene. Wenn ich in unserem Kindergarten unsere Kinder fröhlich spielen sehe, dann geht mir das Herz auf. Dagegen kann ich den Anblick der hungernden Kinder in Afrika kaum ertragen. Wer Kinder hat, kann nachfühlen, wie es Eltern geht, die ihr Kind nicht ernähren können.



Meistens ist Krieg die Ursache für Hunger, weil z.B. die Lebensmittelpreise steigen. Aber auch Klimaveränderungen tragen dazu bei, dass die Landwirtschaft ihre Bevölkerung nicht mehr ernähren kann. Und wir lesen in den Nachrichten: Es wird weiter aufgerüstet und der Klimawandel wird geleugnet.

Man muss gefühllos sein, um über das Leid so vieler Menschen hinweg zu schauen. Man muss selbstsüchtig sein, um Lebensmittelhilfen für Hungernde zu kürzen. Und man muss menschenverachtend sein, um kein Verständnis für Flüchtlinge aufzubringen, die nicht hungern wollen und sich ein besseres

Leben wünschen. Es gibt immer mehr Politiker, die diesen Kurs einschlagen. Das Neue Testament lehrt uns, die Augen vor dem Leid nicht zu verschließen. Bittet, so wird Euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird Euch aufgetan! So soll es sein unter uns, weil wir Menschen etwas miteinander zu tun haben. Und wer sind unsere Nächsten? Alle die Menschen, von denen wir wissen, dass sie unsere Hilfe brauchen!

Hier ist Mitgefühl gefragt. Hier gibt es viel zu tun. Und eigentlich kann erst dann richtig Ostern sein, wenn kein Mensch mehr an Hunger stirbt und keine Bomben mehr fallen.

Ich wünsche allen Steinbacherinnen und Steinbachern eine nachdenkliche Passionszeit 2017.

Pfr. Herbert Lüdke

Helfen Sie mit! „Afrika Hungerhilfe“

Evangelische Bank

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02 BIC: GENODEF1EK1

Reformation und das Priestertum aller Gläubigen



Bereits 1520 schrieb Martin Luther einen seiner kraftvollen programmatischen Sätze, die die Kirche seiner Zeit buchstäblich auf den Kopf stellten: „Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei ... Denn alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes, und ist unter ihnen kein Unterschied.“ Unabhängig vom Rang in der kirchlichen Hierarchie, so sein Votum, kommt allen

Getauften eine Mitverantwortung für die Sache Jesu zu. Das „allgemeine Priestertum“ bedeutete nicht nur die Aufwertung der „Laien“ gegenüber den Klerikern, sondern hebt das Gegenüber von Priester und Gemeinde vollständig auf: Wer zum Dienst am Wort Gottes berufen und entsprechend ausgebildet ist, bedarf keiner Weihe, sondern einer öffentlichen Beauftragung, der Ordination.

Luthers Erkenntnis hatte erhebliche Konsequenzen für das Leben der Kirche. Die Rolle der Frauen wurde ebenso gestärkt wie die Selbstverantwortung des Einzelnen in ethischen Fragen. Neue Möglichkeiten wurden eröffnet, Gemeinschaft im Glauben zu pflegen und die vielfältigen Gaben der einzelnen Christen in die Gemeinde einzubringen. Zu den späten Folgen gehört seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Wahl von Kirchenvorständen und Synoden durch die Gemeindeglieder. Damit wurden die „einfachen Gläubigen“ aus der Rolle der Betreuten und Beherrschten befreit und als aktiv Mitwirkende mitverantwortlich dafür, die Sache Jesu Christi hinaus in die Welt zu tragen.

Letzterem dient auch der Gemeindegesang, dem eine völlig neue Bedeutung zuwuchs. Die Kirchenmusik erlebte im 17. und 18. Jahrhundert eine Blütezeit. Bereits Luther selbst hatte zahlreiche Lieder gedichtet und komponiert und ihre Verbreitung mithilfe der neu entstandenen evangelischen Gesangbücher gefördert.

Pfr. Werner Böck

Meuterei in Steinbach:

St. Georgskonfirmanden nehmen Martin Luther ins „Kreuzverhör“



Bei den Proben für ein Theaterstück zum 500-jährigen Reformationsjubiläum kommt es zur Meuterei!

Die beteiligten Konfirmandinnen und Konfirmanden haben keine Lust auf „olle Kamellen“.

Sie wollen vielmehr wissen, wofür die Reformation heute steht. Es kommt zu einer angeregten und anregenden Diskussion, in der die Konfis Antworten auf Fragen suchen, die nicht nur junge Leute im 21. Jahrhundert betreffen. In der Familienkirche am Sonntag, dem 26. März 2017 um 11 Uhr (Achtung: Umstellung auf die Sommerzeit!) im Ev. Gemeindehaus, Untergasse 29, erfahren Sie die Antworten, die unsere Konfis gefunden haben ...

Pfr. Werner Böck

„Steinbacher Erklärung“

Auch der Kirchenvorstand der Ev. St. Georgsgemeinde schließt sich der Steinbacher Erklärung des Arbeitskreises „Flüchtlinge in Steinbach“ an:



Steinbach ist eine weltoffene Stadt. Menschen vieler Nationalitäten, Kulturen und Religionen sind hier zu Hause. Nächstenliebe und Toleranz sind die Grundwerte unseres Zusammenlebens.

Damit das Leben in Steinbach lebenswert bleibt, lehnen wir jeglichen Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in unserer Stadt ab.

Steinbach steht für ein friedliches Zusammenleben, Demokratie, Toleranz, Freiheit und Menschlichkeit.

Die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus fordert uns dazu auf, jeglichem Rechtsextremismus entgegen zu treten.

Rassismus, Extremismus und Fremdenfeindlichkeit sind eine Gefahr für das Zusammenleben in unserer Stadt und unsere demokratische Gesellschaft.

Wir achten in Steinbach die Würde jedes einzelnen Menschen. Deshalb setzen wir uns für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen in Steinbach ein.

Wir werden es nicht hinnehmen, wenn in Steinbach versucht wird, Menschen und Minderheiten wegen ihrer Herkunft, Nationalität, Religionszugehörigkeit, sexuellen Orientierung oder Beeinträchtigung zu diskriminieren. Menschenfeindlichkeit ist in unserer Stadt nicht erwünscht. Steinbach steht für Menschenfreundlichkeit.

Arbeitskreis „Flüchtlinge in Steinbach“, 22. Februar 2017



Freier Platz

Herbert Lüdke